

## Rilke, Rainer Maria: Die zehnte Elegie (1917)

1 Daß ich dereinst, an dem Ausgang der grimmigen Einsicht,  
2 Jubel und Ruhm aufsinge zustimmenden Engeln.  
3 Daß von den klar geschlagenen Hämtern des Herzens  
4 keiner versage an weichen, zweifelnden oder  
5 reißenden Saiten. Daß mich mein strömendes Antlitz  
6 glänzender mache; daß das unscheinbare Weinen  
7 blühe. O wie werdet ihr dann, Nächte, mir lieb sein,  
8 gehärmte. Daß ich euch kneiender nicht, untröstliche Schwestern,  
9 hinnahm, nicht in euer gelöstes  
10 Haar mich gelöster ergab. Wir, Vergeuder der Schmerzen.  
11 Wie wir sie absehn voraus, in die traurige Dauer,  
12 ob sie nicht enden vielleicht. Sie aber sind ja  
13 unser winterwähriges Laub, unser dunkeles Sinngrün,  
14 Zeit –, sind Stelle, Siedelung, Lager, Boden, Wohnort.  
  
15 Freilich, wehe, wie fremd sind die Gassen der Leid – Stadt,  
16 wo in der falschen, aus Übertönung gemachten  
17 Stille, stark, aus der Gußform des Leeren der Ausguß  
18 prahlt: der vergoldete Lärm, das platzende Denkmal.  
19 O, wie spurlos zertrüte ein Engel ihnen den Trostmarkt,  
20 den die Kirche begrenzt, ihre fertig gekaufte:  
reinlich und zu und enttäuscht wie ein Postamt am Sonntag.  
21 Draußen aber kräuseln sich immer die Ränder von Jahrmarkt.  
22 Schaukeln der Freiheit! Taucher und Gaukler des Eifers!  
23 Und des behübschten Glücks figürliche Schießstatt,  
24 wo es zappelt von Ziel und sich bleichern benimmt,  
25 wenn ein Geschickterer trifft. Von Beifall zu Zufall  
26 taumelt er weiter; denn Buden jeglicher Neugier  
27 werben, trommeln und plärrn. Für Erwachsene aber  
28 ist noch besonders zu sehn, wie das Geld sich vermehrt, anatomisch,  
29 nicht zur Belustigung nur: der Geschlechtsteil des Gelds,  
30 alles, das Ganze, der Vorgang –, das unterrichtet und macht  
31 fruchtbar .....

33 .... Oh aber gleich darüber hinaus,  
34 hinter der letzten Planke, beklebt mit Plakaten des »Todlos«,  
35 jenes bitteren Biers, das den Trinkenden süß scheint,  
36 wenn sie immer dazu frische Zerstreuungen kaun...,  
37 gleich im Rücken der Planke, gleich dahinter, ists  
38 Kinder spielen, und Liebende halten einander, – abseits,  
39 ernst, im ärmlichen Gras, und Hunde haben Natur.  
40 Weiter noch zieht es den Jüngling; vielleicht, daß er eine junge  
41 Klage liebt..... Hinter ihr her kommt er in Wiesen. Sie sagt:  
42 – Weit. Wir wohnen dort draußen.... Wo? Und der Jüngling  
43 folgt. Ihn röhrt ihre Haltung. Die Schulter, der Hals –, vielleicht  
44 ist sie von herrlicher Herkunft. Aber er läßt sie, kehrt um,  
45 wendet sich, winkt... Was solls? Sie ist eine Klage.

46 Nur die jungen Toten, im ersten Zustand  
47 zeitlosen Gleichmuts, dem der Entwöhnung,  
48 folgen ihr liebend. Mädchen  
49 wartet sie ab und befreundet sie. Zeigt ihnen leise,  
50 was sie an sich hat. Perlen des Leids und die feinen  
51 Schleier der Duldung. – Mit Jünglingen geht sie  
52 schweigend.

53 Aber dort, wo sie wohnen, im Tal, der Älteren eine, der Klagen,  
54 nimmt sich des Jünglings an, wenn er fragt: – Wir waren,  
55 sagt sie, ein Großes Geschlecht, einmal, wir Klagen. Die Väter  
56 trieben den Bergbau dort in dem großen Gebirg; bei Menschen  
57 findest du manchmal ein Stück geschliffenes Ur-Leid  
58 oder, aus altem Vulkan, schlackig versteinerten Zorn.  
59 Ja, das stammte von dort. Einst waren wir reich. –

60 Und sie leitet ihn leicht durch die weite Landschaft der Klagen,  
61 zeigt ihm die Säulen der Tempel oder die Trümmer  
62 jener Burgen, von wo Klage-Fürsten das Land  
63 einstens weise beherrscht. Zeigt ihm die hohen  
64 Tränenbäume und Felder blühender Wehmut,

65 (lebendige kennen sie nur als sanftes Blattwerk);  
66 zeigt ihm die Tiere der Trauer, weidend, – und manchmal  
67 schreckt ein Vogel und zieht, flach ihnen fliegend durchs Aufschaun,  
68 weithin das schriftliche Bild seines vereinsamten Schreis. –  
69 Abends führt sie ihn hin zu den Gräbern der Alten  
70 aus dem Klage-Geschlecht, den Sibyllen und Warn-Herrn.  
71 Naht aber Nacht, so wandeln sie leiser, und bald  
72 mondets empor, das über Alles  
73 wachende Grab-Mal. Brüderlich jenem am Nil,  
74 der erhabene Sphinx –: der verschwiegenen Kammer Antlitz.  
75 Und sie staunen dem krönlichen Haupt, das für immer,  
76 schweigend, der Menschen Gesicht  
77 auf die Waage der Sterne gelegt.

78 Nicht erfaßt es sein Blick, im Frühtod  
79 schwindelnd. Aber ihr Schaun,  
80 hinter dem Pschent-Rand hervor, scheucht es die Eule. Und sie,  
81 streifend im langsamen Abstrich die Wange entlang,  
82 jene der reifesten Rundung,  
83 zeichnet weich in das neue  
84 Totengehör, über ein doppelt  
85 aufgeschlagenes Blatt, den unbeschreiblichen Umriß.

86 Und höher, die Sterne. Neue. Die Sterne des Leidlands.  
87 Langsam nennt sie die Klage; – Hier,  
88 siehe: den  
89 nennen sie:  
90 Aber im südlichen Himmel, rein wie im Innern  
91 einer gesegneten Hand, das klar erglänzende  
92 das die Mütter bedeutet ..... –

93 Doch der Tote muß fort, und schweigend bringt ihn die ältere  
94 Klage bis an die Talschlucht,  
95 wo es schimmert im Mondschein:  
96 die Quelle der Freude. In Ehrfurcht

97 nennt sie sie, sagt; – Bei den Menschen  
98 ist sie ein tragender Strom. –

99 Stehn am Fuß des Gebirgs.  
100 Und da umarmt sie ihn, weinend.

101 Einsam steigt er dahin, in die Berge des Ur-Leids.  
102 Und nicht einmal sein Schritt klingt aus dem tonlosen Los.

103 Aber erweckten sie uns, die unendlich Toten, ein Gleichnis,  
104 siehe, sie zeigten vielleicht auf die Kätzchen der leeren  
105 Hasel, die hängenden, oder  
106 meinten den Regen, der fällt auf dunkles Erdreich im Frühjahr. –

107 Und wir, die an  
108 denken, empfänden die Rührung,  
109 die uns beinah bestürzt,  
110 wenn ein Glückliches

(Textopus: Die zehnte Elegie. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/56115>)